

<Basel 2001> - zwischen Europa und der Schweiz

Autor(en): Redaktion
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2001

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a89e5067-ab2e-4fec-8554-1859cbe5c702>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«Basel 2001» – zwischen Europa und der Schweiz

Red.

Ein Interview mit Niggi Ullrich

Die Akzentsetzung bei den Feierlichkeiten hat sich gelohnt, bilanziert Niggi Ullrich, Mitglied der Projektleitung und Organisator des «Fescht vo Basel».

Red.: Das Projekt «Basel 2001» ist ambitiös gestartet: mit der Bewerbung um den Titel einer Kulturstadt Europas und mit dem geplanten grossen Auftritt an der Expo 01. Doch Basel wurde nicht Kulturstadt und die Expo findet erst 2002 statt. Was blieb vom ursprünglichen Konzept übrig?

Niggi Ullrich: Mit der Bewerbung für die Kulturstadt Europas 2001 und der Idee, unsere Region unter dem Motto «Basel zieht um» an die Landesausstellung 01 zu bringen, verband sich in der Tat die nicht unbescheidene, aber gerechtfertigte Ambition, unsere kulturell überaus reiche Region auf nationaler wie europäischer Ebene prominent ins Blickfeld zu rücken. Beide Projekte haben sich zwar unterschiedlicher Gründe wegen nicht in der ursprüng-

lichen Version realisieren lassen, unseren Ambitionen aber blieben wir treu und dementsprechend flexibel:

Mit dem Europäischen Musikmonat positionierte sich Basel im internationalen Kontext kulturell auf höchstem qualitativen Niveau. Auf nationaler Ebene zeigten sich die beiden Basel mit dem Heinrichstag und beim «Fescht vo Basel» mit der «Place des Cantons Suisses» und dem historischen Umzug in sympathischer Weise als gastfreundliche und welt-offene Region. Und schliesslich gelang es, die regionale Bevölkerung mit den verschiedenen Projekten für das Jubiläum zu mobilisieren und zu begeistern.

Die gesteckten Ziele blieben ambitiös, weil es galt, der pluralistischen gesellschaftlichen Realität entsprechend Teilprojekte zu entwickeln, die die ver-

schiedensten sozialen Schichten und Altersgruppen ansprechen und zur aktiven Teilnahme bewegen können. Mit den zeitlichen Schwerpunkten Januar («alles bleibt anders») und «Sinfonie der Tausend», Juli («Basel anders») und Heinrichstag, August («s Fescht vo Basel») und November («Europäischer Musikmonat») sowie mit der klaren Akzentsetzung bei den Teilprojekten des Jubiläumsjahres widersetzte sich «Basel 2001» erfolgreich der Idee eines profillosen 365-Tage-Dauerfestes und der Versuchung, «es allen recht machen zu wollen».

Wie waren denn die Reaktionen bei den europäischen Nachbarn?

Sehr gut. Das Netzwerk der europäischen Kulturstädte zum Beispiel war begeistert von der Radikalität, mit der wir uns beim Europäischen Musikmonat auf die Musik und innerhalb dieser Sparte auf das zeitgenössische Musikschaffen konzentrierten, und vom Qualitätsanspruch, mit welchem dies geschah. Vor allem in der internationalen Fachpresse gab es eine hervorragende Resonanz.

Und in der Schweiz? Wurden die Feierlichkeiten Basel 2001 in der Schweiz wahrgenommen?

Natürlich fokussierte sich hier der Blick vor allem auf den Heinrichstag und das «Fescht vo Basel», zumal hier alle Kantone eingeladen und vertreten waren. Die nationalen Medien nahmen zur Kenntnis, dass Basel anders ist, aber klar zur Schweiz gehört und gehören will. Der Slogan «500 Jahre keine Schweiz ohne uns» auf den in den Europa-Farben gehaltenen Plakaten zeigte darüber hinaus, dass sich unsere Region durchaus selbstbewusst innerhalb der Schweiz positioniert. Dass bei den Feierlichkeiten Witz und Selbstironie, wie ihn die theatrale Intervention «Fightgenossen» und selbst der historische Umzug zeigten, allerdings nicht fehlen durften, wurde von den Compatriotes als sympathische, eben typisch baslerische Geste verstanden.

Wie war die Zusammenarbeit zwischen den mitunter ambivalent zusammen lebenden Partnerkantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt?

Die paritätische Zusammensetzung der verschiedenen Gremien ermöglichte eine weitgehend unproblematische Zusammenarbeit. Die «saisonalen» Differenzen in politischen Kreisen waren auf der Ebene des regierungsrätlichen Lenkungsausschusses oder in den verschiedenen Gremien überhaupt kein Thema. Und was einmal mehr auffiel: Die übrigen Kantone sehen uns nicht als Geschwisterpaar oder Zwillinge an, sondern sie machen überhaupt keinen Unterschied: Für sie sind wir einfach Baslerinnen und Basler.

Wie lautet ihr persönliches Fazit von «Basel 2001»?

Nach dem grossen, wirklich gelungenen und allseits positiv erlebten Fest im August gab es stimmungsmässig einen nicht zuletzt durch die weltpolitischen Ereignisse bedingten Einbruch. Trotzdem war der Europäische Musikmonat im Herbst ein Erfolg. Insgesamt ist die Bilanz des ganzen Jubiläumsjahres positiv. Das Konzept, für einmal nicht demokratisch bottom up, sondern top down ent-

wickelt, fand die Zustimmung breiter Kreise, weil es nicht elitär und doch anspruchsvoll, nicht populistisch und doch populär war, nicht für alle, aber für viele etwas bot. Die Temperatur stimmte: Nicht überhitzt und nicht unterkühlt. Die pragmatische Ausrichtung und die Akzentsetzungen entsprachen dem Zeitgeist, die Akzeptanz in der Bevölkerung war entsprechend hoch und zu guter Letzt konnte der finanzielle Rahmen eingehalten werden. «Basel 2001» zeigte, dass wir nach aussen und nicht nur nach innen schauen.

Organisation «Basel 2001»

Mitglieder des Lenkungsausschusses

Regierungsrat Hans Martin Tschudi, Vorsteher Justizdepartement Kanton Basel-Stadt
Regierungsrätin Barbara Schneider, Vorsteherin Baudepartement Basel-Stadt
Regierungsrat Andreas Koellreuter, Vorsteher Justiz-, Polizei- und Militärdirektion Kanton Basel-Landschaft
Regierungsrat Peter Schmid, Vorsteher Erziehungs- und Kulturdirektion Kanton Basel-Landschaft

Mitglieder Projektleitung

Andreas Spillmann, Leiter Ressort Kultur
Kanton Basel-Stadt
Hedy Graber, Beauftragte für Kulturprojekte
Kanton Basel-Stadt
Niggi Ullrich, Kulturbeauftragter Kanton Basel-Landschaft
Nicole Kurmann, Ressortleiterin Musik & Bildende Kunst
Kanton Basel-Landschaft

Geschäftsstelle

Susanne Schindhelm
